

10. September 2007

Thomas Wüthrich  
Talweg 159  
8610 Uster



### **Persönliche Erklärung**

An den Präsidenten des Gemeinderates  
Herr Werner Hürlimann  
8610 Uster



## **Energiestadt Uster wohin?**

Von der Energie Uster AG erhielten wir in der Saure-Gurken-Zeit ganz unauffällig eine Postsendung, die einem wirklich sauer aufstösst. Sollte die Aufstellung über die Stromkennzeichnung möglichst wenig zur Kenntnis genommen werden?

Laut der 1992 in Rio de Janeiro unterzeichneten Klimakonvention der UNO sollen die Länder der Erde eine gefährliche, von Menschen verursachte Störung des Klimasystems verhindern. Gemäss Umweltverbänden und der EU heisst das, es soll eine globale Temperaturerhöhung von mehr als 2 Grad verhindert werden. Bundesrat Leuenberger strebt mit seinem Klimabericht demgegenüber eine Erwärmung von maximal drei Grad im globalen Schnitt an, würde also ein Grad mehr tolerieren als die übrigen Europäer. Die Schweiz will damit bis 2020 die Emissionen nur um 20 Prozent statt um die notwendigen 25 – 40 Prozent reduzieren müssen.

Die Schweiz hinkt also Europa hinterher. Und wie sieht es mit Uster im Verhältnis zur Schweiz aus. Nun, im Bereich der Stromproduktion scheint die Energie Uster AG mit dem hemmungslosen Einkauf von Atomstrom ihren Beitrag zur Lösung des Klimaproblems beitragen zu wollen. 84 Prozent – ich wiederhole – 84% des in Uster verbrauchten Stroms stammt gemäss Stromkennzeichnung 2006 aus Atomkraftwerken! Dieser Anteil an Atomstrom ist doppelt so hoch wie derjenige in der gesamten Schweiz (42,2%; 2006; siehe Bericht des BA für Energie vom Juni 2007). Aber wahrlich, wir alle wissen es: mit einer solchen Atomturbopolitik wird in Bezug auf die Klimaerwärmung der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben.

Wie sieht es mit Produktion von erneuerbaren Energie in Uster aus? In Bezug auf Strom aus Wasserkraft erreicht Uster nicht einmal ein Drittel des Wertes, der für die gesamte Schweiz gilt (16,0% zu 52,4%). Und während in der Schweiz 1,74% des Stroms aus anderen erneuerbaren Energieträgern gewonnen wird, sind es in Uster 174mal weniger, nämlich sage und schreibe nur 0,01%!

Wer angesichts dieser Zahlen noch von der Energiestadt Uster spricht oder dieses Label auch nur noch einmal verwendet, der macht sich lächerlich.

Wir Grünen fordern deshalb den Stadtrat auf, seinen Einfluss im Verwaltungsrat der Energie Uster AG dergestalt geltend zu machen, dass erneuerbare Energieträger einen signifikanten Beitrag zu Usters Stromproduktion leisten. Dies könnte beispielsweise durch folgende Massnahmen erreicht werden:

- Der Bau von privaten Energie erzeugenden Anlagen wie Photovoltaik- und Wärmekraftkopplungsanlagen soll durch Stromabnahmepreise seitens der Energie Uster AG von mindestens 20 Rappen pro kWh gefördert werden.
- Mit einheimischen Firmen soll das Solarstromcontracting intensiviert und entsprechende langfristige Verträge abgeschlossen werden. Es kann doch nicht sein, dass Schweizer Firmen ins Ausland gehen müssen, wollen sie ihren Solarstrom verkaufen. So wird die Schweiz definitiv vom Solarenergiepionier- zum Solarenergieentwicklungsland.

Es ist für mich nicht einsichtig, warum die Energie Uster AG einseitig nur auf das Know-how der Atomlobby setzt und sich nicht auf die vorhandenen Ressourcen der einheimischen KMU stützt, die tatsächlich einen Beitrag zu einer nachhaltigen Energie- und Klimapolitik zu leisten vermögen! Sollte sich in der Ausrichtung der Strompolitik der Energie Uster AG in naher Zukunft nichts ändern, wird zu prüfen sein, wie die AG in eine öffentlich-rechtliche Institution umgewandelt werden kann und damit wieder der Kontrolle der Ustermer Bevölkerung unterliegen würde. Auch Uster will keinen Atomstrom!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Thomas Wüthrich, Grüne